

## † Todesfälle

05.11. **L'Plattenier**, Marcel, 1931, Obergütschstrasse 13; 12.11. **Birrer-Walti**, Elsa, 1922, Oberhochbühl 23; 13.11. **Schürmann**, Wilhelm, 1931, Steinhofstrasse 13; 13.11. **Kaufmann**, Hedy, 1927, Rosenbergstrasse 2; 14.11. **Troxler**, Hanni, 1929, Schönbühlring 15; 14.11. **Keller**, Josef, 1945, Fluhmühlerain 22; 15.11. **Keist**, Yvonne, 1930, Spannortstrasse 11; 15.11. **Thäler-Portnigg**, Margarethe, 1930, Steinhofstrasse 13; 15.11. **Wyss**, Anton, 1958, Reussinsel 44; 16.11. **Achermann**, Markus, 1947, Staffelhofstrasse 60; 16.11. **Reck**, Herbert, 1936, Schönbühlring 4; 17.11. **Schöpfer-Lustenberger**, Margrith, 1927, Matthöherring 4; 17.11. **Fischer-Wechsler**, Trudi, 1927, Hochrütiring 11; 17.11. **Hächler-Thaler**, Berta, 1916, Schweizerhausstrasse 10; 18.11. **Räber-Huber**, Madeleine, 1933, Wesemlinterasse 30; 18.11. **Schneider**, Franz, 1935, Steinhofstrasse 11; 18.11. **Schmid**, Elisabeth, 1930, Kreuzbuchrain 10.

## SMS-ERINNERUNGSDIENST «ALTPAPIER»

**Nie mehr die Abfuhr vergessen: Für 20 Rappen pro SMS erhalten Sie am Vortag der Altpapier-, Karton- und Altmetallabfuhr um etwa 12 Uhr eine Abfuhrerinnerung auf Ihr Handy.**

**So funktioniert es:**  
Senden Sie ein SMS an die Nummer 468 mit folgendem Inhalt:  
**ALTPAPIER START Strasse Nr. PLZ Ort**  
Beispiel: ALTPAPIER START Hirschengraben 17 6002 Luzern

Mit ALTPAPIER STOP an die Nummer 468 können Sie die Erinnerung jederzeit abstellen.

Die SMS-Abfuhrerinnerung ist eine Dienstleistung des Strasseninspektorats der Stadt Luzern. Weitere Informationen finden Sie unter [www.abfall.stadt Luzern.ch](http://www.abfall.stadt Luzern.ch).

## Zeugnis der Gegenreformation und Denkmal von nationalem Rang

# Zur Wiedereinweihung der Mariahilfkirche

**Am kommenden 8. Dezember wird die Mariahilfkirche, die sich im Besitz der Stadt befindet, nach umfangreichen Sanierungsarbeiten der Gebäudehülle neu eingeweiht. Wohl kein anderes öffentliches Gebäude in Luzern wurde so stark geprägt von historischen Wechselfällen und politischen Auseinandersetzungen wie der Mariahilf-Komplex.**

Prominent über der Stadt am Musegghang gelegen, war schon seine Anlage eine weltanschaulich-politische Manifestation. Von 1676 bis 1684 hatten die Ursulinen in drei Etappen Pensionatsflügel, Kirche und Klosterflügel bauen lassen. Nach Hofkirche und Jesuitenkirche war der Mariahilf-Komplex ein weiteres Zeugnis für den Anspruch Luzerns, Zentrum der Gegenreformation in der Eidgenossenschaft zu sein, auch wenn das Verhältnis zum Luzerner Rat nicht immer ungetrübt war.

### Frühe Mädchenbildung

Auf Anregung von Jost Knab, Stiftspropst und Bischof von Lausanne, und mit Unterstützung der Jesuiten siedelten sich die Ursulinen 1659 in Luzern an. Gemäss ihren Konstitutionen widmeten sie sich hauptsächlich der Erziehung und Bildung von Töchtern und Frauen. Sie unterhielten vier Bildungsanstalten: die öffentliche und völlig unentgeltliche Töchtererschule; das Pensionat für adlige Töchter, für das ein bescheidenes Kostgeld verlangt wurde; die Sonntagsschule für Frauen und Mägde sowie ein Seminar für Lehramtskandidatinnen, die zumeist Novizinnen waren.

### Herz-Jesu-Verehrung

Nicht nur als Lehranstalt strahlte das Luzerner Kloster der Ursulinen aus. In der Person von Euphemia Dorer (1667–1752) hatte es eine angesehene Mystikerin in seinen

Reihen. Ihre Visionen und ihre Stigmatisierung am Fronleichnamfest 1697 – die fünf Wundmale Christi erschienen an ihrem Körper – machten sie in Luzern und später auch an ihrem neuen Wirkungsort, Freiburg i.Br., zur Propagandistin der in der Volksmission wichtigen Herz-Jesu-Verehrung.

### Helvetischer Nationalpalast

Nach dem Überschwappen der französischen Revolution 1798 auf die Alte Eidgenossenschaft setzte der manifeste Niedergang der Ursulinen in Luzern ein. Die helvetische Regierung bestimmte Luzern zum Sitz der neuen Bundesbehörden und das Mariahilfkloster zum Versammlungsort des helvetischen Grossen Rats. Die Ursulinen hatten das Gebäude zu räumen. In der Kirche wurde mit dem Bau des Parlamentssaales begonnen, in den Klostertrakten wurden die Kanzleien, Archive und die Staatsdruckerei eingerichtet. Die ambitionierten Pläne des Zürcher Architekten David Vogel, die das Ursulinenkloster zur helvetischen «Akropolis» hätten machen sollen, wurden allerdings nicht vollendet. Noch ehe eine Sitzung stattgefunden hatte, verlegte die Regierung 1799 im Zuge der Kriegswirren den Sitz nach Bern.

### Wechselnde Nutzungen

Verschiedene Versuche zur Wiederherstellung des Klosters und seiner Schule scheiterten. Die Neuinstallation der Ursulinen



Markant thronte der Mariahilfkomplex am Musegghang, als er noch freigestellt war. (Aufnahme: Postkartenverlag H. Diggelmann, Zürich. Fotograf unbekannt).

durch die konservative Stadtregierung 1843 bis 1847 blieb Intermezzo. 1807 bis 1821 waren das Priesterseminar und 1810 bis 1841 das Lehrerseminar im Mariahilf-Komplex untergebracht. 1863 gingen Klosteranlage sowie Schul- und Kirchenfonds der Ursulinen endgültig an die Einwohnergemeinde Luzerns über, welche die Gebäulichkeiten für die Zwecke von Schule, Verwaltung, Wohnen und neuerdings Kleinkindbetreuung (Campus-Krippe) zur Verfügung stellt.

Nur noch die Kirche des ehemaligen Klosters dient religiösen Zwecken. Verschiedene Konfessionen erhielten darin Gastrecht; von 1854 bis 1861 etwa fanden anglikanische Gottesdienste in der Mariahilfkirche

statt. Vergeblich bemühten sich allerdings die Christkatholiken: Die Kantonsregierung verbot der Stadt – ganz im Zeichen des Kulturkampfes –, ihnen die Kirche für Gottesdienste zu überlassen. Mit einem Servitut sind dem Bischof von Basel und der Katholischen Kirchgemeinde Luzern die immerwährenden Nutzungsrechte für den römisch-katholischen Kultus eingeräumt. Aufgrund der gesellschaftlichen und der demographischen Entwicklung im Zentrum ist die Bedeutung der Mariahilfkirche als Kultusort jedoch geschwunden. Die Frage einer Nutzung der Kirche, die auch ihrer Bedeutung als Denkmal von nationalem Rang gerecht wird, ist noch offen.

**Daniela Walker, Stadtarchivarin**